



Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 25. Nov. Se. Majestät der König sind seit vorgestern von der Reise nach Dresden zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: Dem Justiz-Rath und Stadtrichter Caro zu Friedland, im Regierungs-Bezirk Königsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer und Küster Hsenbinz zu Rampitz, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Geheimen Regierungsrath Freiherrn v. Münch-Bellinghausen zu Köln die Kammerherrn-Würde; dem Bergrath und Bergamts-Direktor Grafen v. Bredow zu Wettin und dem Bergrath und Bergamts-Direktor Buff zu Ibbenbühen das Prädikat als Ober-Bergrath; dem Salinen-Direktor v. Kummer zu Artern, dem Bergamts-Direktor Lautscher zu Waldburg und dem Bergmeister und Bergamts-Dirigenten Lindig zu Ramsdorf das Prädikat als Berg-Rath; dem Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Meyer zu Minden den Charakter als Geheimer Medizinal-Rath und dem Physikus Dr. Dammann in Warburg, dem praktischen Arzte Dr. Johannknecht in Warendorf, dem Kreis-Physikus Dr. Krummacher in Lengerich, dem praktischen Arzte Dr. Sebregondi in Dorsten, dem Kreis-Physikus Dr. Zeppendorf in Bochum, dem praktischen Arzten Dr. Georg König und Dr. Otto Fischer zu Köln, Dr. Heinrich Wolff zu Bonn und Dr. Gerhard Schenten zu Krefeld, so wie dem Kreis-Physikus Dr. Friedrich Gerecke zu Linz und dem Kreis-Physikus Dr. Hasenclever zu Grevenbroich den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und dem Steinschneider Giovanni Calandrelli das Prädikat eines Hof-Steinschneiders beizulegen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist nach Freienwalde abgereist. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzogl. Babilischen Hofe, General-Major von Radowik, ist nach Wien abgereist.

(Allg. Pr. Ztg.) Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Irland haben zu befehlen geruht, daß eine Medaille zum Andenken der in den Kriegen von 1793 bis 1814 von der Flotte und Armee geleisteten Dienste geprägt und allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Armee ertheilt werden soll, welche bei irgend einer von den in dem bezeichneten Zeitraum vorgefallenen Schlachten, Gefechten und Belagerungen zugegen gewesen sind. Demzufolge werden diejenigen Königl. Unterthanen aus dem Civilstande, welche früher in Königl. Großbritannischen Kriegsdiensten gestanden haben und Ansprüche auf die gedachte Medaille zu besitzen glauben, hierdurch aufgefordert, die Schlachten, Gefechte und Belagerungen, an denen sie Theil genommen, unter Beifügung der zu ihrer Legitimation dienenden Papiere, so wie eines obrigkeitlichen Führungs-Attestes, durch die betreffenden Landraths-Aemter und Regierungen bis zum 1. März k. J. der unterzeichneten General-Ordens-Kommission anzuzeigen, damit dieselbe sodann das Weitere wegen Geltendmachung dieser Ansprüche veranlassen kann.

Die hier ansässigen Personen können ihre Anträge direkt bei der General-Ordens-Kommission machen. — Berlin, den 20. November 1847.

Königl. General-Ordens-Kommission.

(gez.) von Luck.

Bei der Beurtheilung des Ganges, welchen die Unruhen in der Schweiz nehmen würden, haben Manche nicht ohne Mißtrauen auf die Erfolge hingeblickt, welche die (noch immer mit dem Namen der „Radikalen“ belegte) Mehrzahl der Kantone gegen den Sonderbund haben dürfte. Man hat dabei sehr viel von der Begeisterung gesprochen, die der Fanatismus einzuschleusen im Stande sei, und wie dieser selbst die kleine Anzahl, der großen gegenüber, zu erfolgreichem Widerstande anspornen könne. Wie wenig indeß die Begeisterung Stich gehalten hat, sehen wir an allem Dem, was bis jetzt in der Schweiz geschehen ist: Freiburg hat sich ergeben müssen, und Die, welche am lautesten waren, den Widerstand

hervorzuheben, den der Ort leisten würde, haben beschämt schweigen müssen. Wie viel die wahre Begeisterung thun könne, haben wir in dem Deutschen Freiheits-Kriege, in den Jahren 1813—15, gesehen; wie ohnmächtig der wilde Fanatismus ist, hat sich gegenwärtig in der Schweiz bewiesen.

Es haben sich einzelne Stimmen in den öffentlichen Blättern erhoben, um zu beweisen, wie wenig fürchtbar die eigentlichen Jesuiten seien, und wie man erst sein Haus wahren müsse, ehe man fremden Einfluß anschildige. Alle Nachrichten, die wir aus der Schweiz erhalten, stimmen indeß dahin überein, daß der Einfluß der Jesuiten, von Freiburg aus, wo sie ihren Hauptstiß hatten, sich überallhin erstreckte, und die Erbitterung, mit welcher sie verfolgt werden, beweiset am Besten für die Allgemeinheit der Ueberzeugung von der Verderblichkeit jenes Einflusses. Daß Priester in den Reihen der Soldaten mitfochten, haben wir an dem Beispiele von Spanien gesehen, und das Schauspiel würde also, wenn es sich, wie geschehen, in der Schweiz wiederholt, nichts Ungewöhnliches haben. Der Unterschied liegt aber darin, daß dort, in Spanien, Laien und Geistliche gegen den gemeinschaftlichen Feind, den Feind des Vaterlandes, fochten, während hier die Geistlichen bei einem Streite mitkämpfen, in welchem Brüder gegen Brüder sechten, und nicht die Unabhängigkeit des Landes bedroht ist, sondern nur darum gekämpft wird, welche Partei die Oberhand behalten werde.

Es ist zu hoffen, daß, wie wir früher schon erwähnt, der Kampf ein kurzer sein werde; mit Gewißheit läßt sich indeß nicht voraussagen, ob dies der Fall sein werde, da wir noch nicht wissen können, wie, in Bezug auf Luzern, sich die Sache gestalten wird. Hier ist, ohne allen Zweifel, der Hauptheerd des Sonderbundes, und wenn von Freiburg aus auch thätige Hülfe geleistet wurde, so wird doch Luzern immer als das Centrum, der Kern der Bewegung angesehen werden müssen. Mit dem Falle Luzerns dürfte der Krieg, in seinen Hauptzügen, beendet sein, und es wird dann nur darauf ankommen, ob es gelingen wird, eben die Bedingungen festzusetzen, welche die Uebergabe von Freiburg zur Folge gehabt hat.

Bis jetzt hat sich der große Bund der Kantone, dem Sonderbund gegenüber, mit Mäßigung und Umsicht benommen. Verargen kann man es ihm indeß nicht, wenn er die Vortheile, welche er mit großen Aufopferungen und sehr bedeutenden Kosten errungen, nach Kräften zu nutzen und die Lasten des Krieges auf Die zu wälzen sucht, von denen er ausgegangen ist und die zuerst die Feindseligkeiten begonnen haben. Hoffentlich wird, im Fortgange des Kampfes, dieselbe Mäßigung von Seiten der Sieger beobachtet werden, die es nicht vergessen dürfen, daß hier Eidgenossen gegen Eidgenossen kämpfen und daß es die erste Pflicht der Ueberwinder ist, Europa zu zeigen, daß es hier nur auf die Bekämpfung des Jesuitismus, und nicht des verschiedenartigen Glaubens, ankomme. Eben so wird aber der siegende Theil, in Rücksicht auf seinen eigenen Vortheil und auf das Beste des ganzen Landes, darauf bedacht sein müssen, daß einer Erneuerung von dergleichen Scenen, wie sie in diesem Augenblick die, sonst so glückliche und friedliche, Schweiz darbietet, vorgebeugt und das Uebel mit der Wurzel ausgerottet werde. Wir wollen die Gewaltthätigkeiten nicht in Schutz nehmen, welche man sich gegen das Eigenthum der Jesuiten erlaubt hat; wohl aber ist es, im Interesse der Schweiz, zu wünschen, daß Schritte geschehen mögen, um inskünftige die Störung der Ruhe durch einen Orden abzuwehren, dessen politische Wirksamkeit, trotz aller Schritte, welche gegen ihn, selbst in der neuesten Zeit, geschehen sind, und ungeachtet der gewichtigen Stimmen, die sich gegen ihn, selbst aus Italien, erhoben haben, nicht allein dieselbe Ausdehnung, wie früher, zu behalten, sondern sogar mit jedem Augenblick sich weiter zu verbreiten scheint. (Spen. Ztg.)

Berlin. — In einem leitenden Artikel der hiesigen Bürgerzeitung, worin der Zusammenhang der gegenwärtigen Geldkrisis in England mit der politischen Verfassung dieses Landes nachgewiesen wird, heißt es zum Schlusse mit Bezug auf die gegenwärtig so häufigen Verurtheilungen unserer Doctrinaires auf die

Englischen Zustände: „Vorläufig verschone man uns mit jedem voreiligen Anpreisen der Britischen Verfassung, die erst im Jahr 1832 ihre gegenwärtige Gestalt gewonnen hat und die bis jetzt noch gar nicht in ihre volle Wirksamkeit getreten ist, sondern — da erst durch die letzten Parlamentswahlen das gewerbetreibende Bürgerthum einen unzweifelhaften Sieg über das Grundeigentum errungen hat — diese erst durch die gesetzgeberische Thätigkeit des neuen Parlaments beginnen wird. Oder will man uns nicht die gegenwärtige Britische Verfassung, sondern die alte, wie sie vom Jahre 1688 bis zum Jahr 1832 bestand, empfehlen? Und vergißt man, daß diese (Adels-) Verfassung, die allerdings England zu seiner gegenwärtigen Größe und Macht erhoben hat, durch das Jahr 1832 gerichtet ist?“

Der Constitutionnel *Neuchâtelois* vom 18. November meldet: „Herr von Sydow, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen bei der Eidgenossenschaft, ist, den Königl. Befehlen gemäß, in Neuenburg angekommen, um während der gegenwärtigen Krise der Schweiz hier seinen amtlichen Aufenthalt zu nehmen. Ehe er sich hierher begab, hat er bei dem eidgenössischen Vorort, den Instruktionen zufolge, welche er von Sr. Majestät empfangen, die Schritte gethan, welche das Interesse des Fürstenthums erheischt.“

Berlin. — Die in der letzten Zeit mit einem gewissen Schein der Zuverlässigkeit wiederholte Mittheilung in öffentlichen Blättern, es werde der hiesige Bischof Neander zum Consistorial-Präsidenten für die Provinz Brandenburg ernannt werden, hat nunmehr, wie bekannt, ihre offizielle Widerlegung in der Ernennung des Wirkl. Geh. Ober-Justiz-Raths v. Voss zu jener Stelle erhalten. Nachdem gleichzeitig mit Hrn. v. Voss auch für Pommern ein Consistorial-Präsident in der Person des Hrn. v. Mittelstädt ernannt worden ist, hat man wohl begründete Ursache zu der Annahme, daß auch in kurzer Zeit für die übrigen Provinzen, denen diese obersten Leiter der kirchlichen Angelegenheiten noch fehlen, ähnliche Ernennungen folgen werden; ja man trägt sich hier schon mit der bestimmten Versicherung, daß Herr v. Hasselpflug, der vor einiger Zeit an die Stelle des hierher zum Vice-Präsidenten am Geh. Ober-Tribunal berufenen Hrn. Göze nach Greifswald als Präsident des dortigen Appellations-Gerichts gegangen ist, für Schlesien zu der gedachten Stelle designirt sei, was übrigens bei dem anerkannten Talent desselben für die Administration und seinen sonst bewährten Leistungen sehr viel Wahrscheinliches für sich hat. — Von hier ist kürzlich eine Commission, bestehend aus dem Gymnasial-Direktor Cramer, einem Justizbeamten und einem Protokollführer nach Stettin abgegangen um Differenzen, welche am dortigen Gymnasium zwischen einem Lehrer und dem übrigen Collegium über den Religions-Unterricht entstanden sind, zu untersuchen und, wo möglich, auszugleichen.

Berlin. — Unter den wichtigen Gegenständen, welchen seit einiger Zeit die Thätigkeit der höchsten Behörden gewidmet ist, nimmt die Landgemeinbeordnung vielleicht die erste Stelle ein. Die ländliche Bevölkerung ist schon längst auf einem Standpunkte angelangt, wo die Bevormundung als eine drückende Last empfunden wird, wo die politische Ablösung und Selbstständigkeit als unerläßliche Ergänzung der privatrechtlichen und wirtschaftlichen folgen muß. Hätte derselbe Geist, welcher die Landeskulturgesetze ins Leben rief, auch späterhin vorgewaltet, so würde unzweifelhaft die Verfassung der Landgemeinden schon das erwünschte Dasein erlangt haben. Nur Rheinland und Westphalen erfreuen sich zur Zeit einer Landgemeinbeordnung.

Königsberg den 20. Nov. In der ersten öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten kam auch zum Vortrag, daß der Stadtrath Hartung, Besitzer der Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung, erbötig sei, die Gegenstände, welche zur Berathung kommen, vorher zu veröffentlichen, daß er aber dagegen für seinen Referenten stets einen Platz reservirt zu sehen wünsche. Dies wurde bewilligt.

Bei Marienburg hat der Amtrath Krüger neue Versuche mit seiner Einrichtung zum Ueberbringen von Briefspaketen über die Mogat zur Zeit eines schweren Eisganges angestellt. Die beiden Aufhängepunkte sind 23 Fuß über der Erde; die Entfernung ist 560 Fuß. Wenn die Leine in der Mitte mit $\frac{1}{2}$ Ctr. belastet ist, bleibt sie 9 Fuß, bei 1 Ctr. 5 Fuß von der Erde entfernt. Das Hinüberziehen bei $\frac{1}{2}$ Ctr. Last dauert 5 Minuten, bei 1 Ctr. nur $2\frac{1}{2}$ Minuten.

Münster. — Bekanntlich wurde in diesem Sommer die Anwesenheit des Herrn v. Vinke unter Anderm durch ein Ständchen gefeiert. Die Nachwehen dieser Bestimmungsaussprechung scheinen lange anzuhalten. Zwei Referendarien, B. und D., welche für die Hauptveranlasser des Ständchens, an dem sich übrigens eine große Menge junger Beamten theilnahmte, galten, erhielten einen ernstlichen Verweis. Wie jetzt das Gerücht geht, soll gegen die beiden Referendarien, welche zugleich Landwehr-Offiziere sind, eine ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. Jedenfalls dürfte der Ausfall der letztern sehr zweifelhaft sein.

Bonn den 19. Nov. Unter den wieder zurückgekehrten Studenten bemerkt man auch einen Stud. der katholischen Theologie aus Westphalen, welcher bei der letzten Preisvertheilung den von der evangelisch-theologischen Fakultät ausgesetzten Preis davon getragen hatte. Der Preisgewinner hatte sich so durchaus objektiv bei der Behandlung des betreffenden Themas gehalten, daß er die *ecclesia Romana* eine *maligna hostis* der evangelischen Kirche genannt hatte. Er hatte mit dem vorigen Sommerhalbjahr sein Triennium beendet, ist aber bei der Aufnahme in das erzbischöfliche Seminar in Köln vorhergehenden Prüfung nicht bestanden, und zwar einzig und allein unter allen Candidaten. Die Aussprüche, welche an die angehenden Cleriker gemacht werden, sind in wissenschaftlicher Beziehung freiswegs übertrieben. Wo es bei diesem jungen Manne eigent-

lich gefehlt hat, ist nicht bekannt geworden. Der Prof. D. soll ihm angerathen haben, evangelisch zu werden.

Köln. — Hier sind viele Eltern, welche ihre Söhne bei den Freiburger Jesuiten (!) erziehen lassen, in nicht geringer Unruhe gewesen, indem sie Todschlag und Plünderung befürchteten.

Seit einiger Zeit bemerkt man hier auf den Dampfboten und Eisenbahnen Emiffäre aus Frankreich, vermuthlich aus Lyon, welche gedruckte Gebete um Verleihung des Sieges der Sonderbündler und Vertilgung der Feinde des katholischen Glaubens vertheilen. In mehreren Städten längs des Rheines haben diese Emiffäre zahllose Exemplare dieser Traktäthen verbreitet.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Leipzig. (H. C.) Die zur Berathung eines allgemeinen Deutschen Wechselfrechts hier versammelten Abgeordneten Deutscher Staaten werden heute ihre Arbeit beendigen und in den nächsten Tagen unsere Stadt verlassen. Nur die zur Redaktions-Commission ernannten Mitglieder werden noch einige Zeit verweilen, um ihre Arbeit zu beendigen. Das kann bereits jetzt mitgetheilt werden, daß der preussische Entwurf in seinen Hauptzügen angenommen worden ist.

Dessau, den 24. Nov. Gestern Abend traf hier die Nachricht ein von dem an demselben Tage gegen 5 Uhr Abends in Cöthen erfolgten Ableben Sr. Hoheit des ältestregierenden Herzogs Heinrich von Anhalt.

Frankfurt a. M. den 20. Nov. Die von dem Kaiser-König dem Ungarischen Reichstage verkündete Aufhebung der Grenzsperr zwischen Ungarn und den deutschen Erbländern des Kaisers hat nicht wenig überrascht und man will darin nicht bloß eine große kommerzielle Maßregel, sondern einen Akt von allgemeiner politischer Bedeutung erkennen, um so bedeutungsvoller, da die Reorganisation Italiens die Italienischen Länder Oesterreichs nicht unberührt lassen kann. — Von Dresden sind bereits viele dicke Packete von Protokollen des postalischen Kongresses bei der Fürstlich Thurn- und Tarischen Generaldirektion dahier eingetroffen. So sehr auch die Arbeiten des Kongresses beschleunigt worden, ist doch nicht zu erwarten, daß sie noch in diesem Jahre zu Ende geführt werden können, da sie zu umfangreich sind und Fragen erörtert werden mußten, die weniger verbreitet waren.

Frankfurt a. M., den 21. Nov. Die Kunde von der schweren Erkrankung des Kurfürsten von Hessen, Königl. Hoheit, gelangte gestern Nachmittag nach Kassel, worauf Se. Königl. Hoheit der nunmehrige Kurfürst sogleich Aufstalten zur Abreise hierher treffen ließ und heute Vormittag um 10 Uhr hier eintraf. Erst hier ward ihm die Nachricht von dem Hinscheiden des Kurfürsten. Die Section der Kurfürstlichen Leiche sollte heute Nachmittag vorgenommen werden und der hohe Verblichene soll später auf dem Paradebette ausgestellt werden.

Allarmirende Gerüchte, die heute bezüglich des Schicksals Luzerns verbreitet gewesen waren, sind gewiß ohne allen Grund. Erst in den nächsten Tagen wird man entscheidendere Nachrichten vom Kriegsschauplatz erhalten können.

Hannover, den 21. Nov. Unsere Beseler-Sammlungen haben den Erfolg nicht, den sie ohne das Einschreiten der Polizei (zwar nicht gegen die Sammlung selbst, aber doch gegen die Aufforderung dazu und ihre Erwähnung in hiesigen Blättern) sicher gehabt haben würde. Die Beschlagnahme der Morgenzeitung hat zu allerhand Gerüchten Anlaß gegeben, als werde gegen alle Unterzeichner, ja selbst gegen die Bezahlung umhergehender Sammler, mit Strafe verfahren werden und dergleichen, woran natürlich kein wahres Wort war, was aber doch genug ist, viele Menschen vom Geben abzuhalten.

Der Magistrat von Hannover hat in seiner Sitzung am 16. Nov. über die Frage berathen, ob nicht gegenwärtig der Zeitpunkt gekommen sei, wo die Residenz sich den ihr ursprünglich verfassungsmäßig zustehenden, durch das Landesverfassungsgesetz ihr aber genommenen zweiten Deputirten vom König erbitten solle. Es soll beschlossen worden sein, die Sache zu lassen wie sie ist und von der Petitionirung um den zweiten Deputirten abzusehen.

O e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien, den 20. Novbr. Zum Rektor Magnificus der Wiener Universität wurde der durch seinen Kommentar über Oesterreichisches Kriminalrecht bekannte und verdiente Hofrath, früher Professor des Natur- u. Staatsrechts, Jenule, gewählt.

Professor Hye arbeitet an einer Sammlung der Universitäts-Statuten, die nächstens erscheinen. Die einzelnen Fakultäten haben bereits mit größtem Eifer die Vorarbeiten zur Verbesserung ihrer Statuten vorgenommen.

Der Gesundheits-Zustand des greisen Erzbischofs Pyrker ist noch immer ein hoffnungsloser.

Wien, den 21. Novbr. Erst unterm 16ten d. meldete ich Ihnen, daß der Vice-Admiral der K. K. Marine (Feldmarschall-Lieutenant) Graf Dandolo, mit Feldzeugmeisters Charakter in den Pensionsstand versetzt wurde; dagegen habe ich Ihnen heute die Nachricht zu melden, daß der Graf vor ein paar Tagen zu Venedig mit Tode abgegangen ist, daher dessen ehrenvolles Pensions-Dekret kaum dort angelangt gewesen sein dürfte.

Es ist völlig unbegründet, daß die Oesterreichische Regierung mit der Französischen förmlich übereingekommen sei, dem Helvetischen Sonderbund nöthigenfalls den kräftigsten Beistand zu leisten, und daß auch die Preussische Regierung dazu ihre Zustimmung gegeben. Man wird strenge Neutralität beobachten.

Die Landstände von Siebenbürgen haben beschlossen, daß alle Diejenigen, welche von ihnen zum Indigenat oder zur Adelsverleihung Sr. Majestät vorgeschlagen werden und das Indigenat oder den Adel erhalten, ihren Geschlechtsnamen madschiaristren oder ihm ein Ungarisches Prädikat anhängen müssen. (?)

Bresburg, den 19. Novbr. Wir haben hier dieser Tage einen kleinen Theurungs-Krawall eigener Art erlebt. Nicht Blousenmänner, welche sich um Bäckerläden schauerten, sondern „Ungarische Landtags-Jugend“, Juraten mit vergoldeten Säbeln und Sporen waren es, welche gegen die täglich sich steigenden Preise der Speisen in den hiesigen Gasthäusern tumultuarisch auftraten.

Krakau, den 16. Nov. Unsere Polizei entwickelt eine rastlose und vielseitige Thätigkeit, um den Urhebern des neulichen Mordes auf die Spur zu kommen; bis jetzt jedoch war Alles vergeblich. Gleich in den ersten Tagen fanden mehrere Verhaftungen von politisch verdächtigen Personen statt; am Morgen nach jenem Morde wurde der Inspektor unsers Bahnhofes von dem Polizeidirektor über das Vorgefallene in Kenntniß gesetzt und höchlich ersucht, nach Kräften zur Entdeckung des Mörders mitzuwirken. Er hat es auch seit jenem Tage so eingerichtet, daß das erstmalige Klingeln, welches die Reiseflüchtigen aufmerksam macht, sich zum Aufsehen vorzubereiten, etwas früher erfolgt, als sonst gewöhnlich war. So hat nun die Polizei zu ihrer Musterung der zur Abreise Versammelten einen größeren Zeitraum und kann sich hinlänglich durch eignen Augenschein überzeugen, daß kein paßloses Individuum mit durchschlüpft. Ferner hat auf Veranlassung jenes in räthselhaftes Dunkel eingehüllten Mordanfalls unsere Polizei mit großer Aufmerksamkeit ihr scharfes Auge auf sämtliche hier weilende Fremde geworfen. Ein jeder derselben muß genaue Auskunft geben, wie lange und weshalb er sich hieraufhält, was seine Beschäftigung und Erwerbsquelle ist u. c. Denn man hält sich sicher überzeugt, daß unter scheinbaren oder vorgeblichen Gründen sich Emigranten der Pariser Emigration hier befänden, oder wenigstens viele Polen, welche aus gemeinen politischen Gründen gerade Krakau zu ihrem Aufenthalte gewählt. Das mag denn freilich nicht ganz grundlos sein, wenigstens das Letztere. Die bald nach Unterdrückung der Februarrevolution gegebene Polizeibestimmung, daß kein Hausbesitzer eine mit einem Paß nicht versehene Person, bei Strafe von 100 Thalern übernachten darf, befindet sich noch in voller Kraft, und schon daraus mag man ersehen, welche energische Maßregeln zu einer gründlichen Ueberwachung der Fremden man hier getroffen hat und noch zu treffen fortfährt. Vielleicht wird es interessant sein, zu erfahren, daß der am 4. Nov. hierselbst ermordete Kriminalpräsident Zajackowski derselbe ist, welchen die Oesterreichische Regierung vor mehreren Monaten nach Dresden geschickt hatte, um Tyssowski zu verhören.

Venedig, im Nov. (N. R.) Darf man dem Gerücht Glauben schenken, so hat man in der letzten Zeit, besonders in windstillen mondhellten Nächten an den Küsten des adriatischen Meeres zwischen Fiume und Venedig häufig kleine Fahrzeuge bemerkt, die sich vorsichtig dem Strande näherten und die Beschaffenheit des Seeufers zu untersuchen schienen. Einzelne Finanzwächter, die längs der Küste schildern und jene Boote für Schmugglerboote hielten, haben schon mehrmals auf solche geseuert, ohne daß in dieser Hinsicht bis jetzt eine Klage eingelaufen wäre. Nun will man mit Bestimmtheit wissen, daß diese reognoszirenden Seeboote, die sich stets auf die hohe See zurückzogen, englische Marineoffiziere führen, die von größeren Schiffen zu diesem Zweck ausgesendet werden, um die Küsten Oesterreichs zu zeichnen und die Karten dieser Seegegend zu rektifiziren.

Von der italienischen Grenze, den 18. Nov. Als ziemlich verläßlich kann ich Ihnen melden, daß man die Absicht haben soll, sechs weitere Infanterie-Regimenter, und zwar mit der nöthigen Artillerie ausgerüstet, an den Po marschiren zu lassen. Nur hinsichtlich der Wahl, welche Regimenter als am entbehrlichsten aus andern Ländern der Oesterr. Monarchie abgeschickt werden können, soll man noch nicht einig sein. Jedenfalls aber dürften zwei Regimenter aus Oesterreich, und zwar eines aus Niederösterreich und eines aus Oberösterreich, zuerst in Marsch gesetzt werden.

Frankreich.

Paris, den 21. Nov. Der König hat gestern dem außerordentlichen Botschafter des Schachs von Persien, Mirsa Mohammed Ali Chan, seine Abschieds-Audienz ertheilt. Dann führte Sr. Maj. wieder den Vorsitz in einem Ministerrath.

Vorgestern hatte Admiral Bruat mit den von ihm mitgebrachten Otaheitischen Kindern eine Privat-Audienz beim Könige.

Der Marquis von Normanby ist heute mit seiner Gemahlin zur Parlaments-Session nach London abgereist; in seiner Abwesenheit versieht seine gesandtschaftlichen Functionen Lord William Harvey als Geschäftsträger. Der Englische Botschafter wird bis Mitte Dezember von seinem Posten entfernt bleiben.

Dem Journal des Débats zufolge, kündigt die am 15. zur Eröffnung der Cortes gehaltene Spanische Thron-Rede an, daß denselben Gesek-Entwürfe über die Vorurtheile des Kultus und der Geistlichkeit, über die Feststellung der Rechte der periodischen Presse und über die Justiz-Organisation vorgelegt werden sollen. Die Cortes werden aufgefordert, der Königin in dem Bemühen, alle Gemüther zu versöhnen, ihren Beistand zu leihen.

Herr von Lutteroth, Französischer Geschäftsträger in Neapel, soll in Folge einer sehr lebhaften Scene, die er mit dem Neapolitanischen Polizei-Minister del Caretto hatte, als dieser durchaus die Papiere des Grafen Bresson mit Beschlag belegen wollte, eine Klage an die Französische Regierung eingeschickt und seine Abberufung verlangt haben. Die Leiche des Grafen Bresson ist einstweilen in einem Gewölbe der Kirche Notre-Dame de Lorette beigelegt worden und soll später nach dem Vogenes-Departement gebracht werden.

Man kündigt, als Folge des Vertrages über Regulirung der Entschädigungs-Frage, den bevorstehenden Abschluß eines Handels- und Freundschafts-Vertrages mit der Republik Haiti an.

Das Siècle findet die Fassung der Erklärungen des Journal des Débats über die angeblichen Ursachen zu der That des Grafen Bresson sehr hinterhältig. Das ministerielle Blatt suche allen Schein von Un dankbarkeit und Kränkung des Grafen zu beseitigen, die das Ministerium sich könnte haben zu Schulden kommen lassen.

Das General-Conseil des Seine-Departements hat einen beantragten Beschluß zu Gunsten des Freihandels nach sehr lebhafter und langer Erörterung mit großer Mehrheit verworfen. Dagegen ward ein gegentheiltiger Beschluß angenommen, welcher dahin lautet, daß der Schutz für den nationalen Gewerbsleiß fortbestehen möge; die Regierung wird aber zugleich aufgefordert, die Frage, ob es kein Mittel zur Revision des Zolltarifs gäbe, in reifliche Erwägung zu ziehen.

Der Cassationshof hat früheren Entscheidungen gemäß so eben dahin erkannt, daß alles Bäckerbrot, das zu einem bestimmten Gewichte angezeigt ist, genau dieses Gewicht halten muß, in welcher Form und in welcher Weise es auch gebakten werde.

Der Moniteur enthält die Berichtigung eines Artikels über die Rhein-Zölle, welche er selbst früher mitgetheilt hatte. Es heißt in dieser Berichtigung: „Es ist allerdings wahr, daß auf den Antrag Frankreichs einstimmig beschlossen wurde, der Transport des Getreides solle von allen Schiffsabgaben befreit sein; aber diese Maßregel, welche übrigens auch nur eine vorübergehende ist, hat mit der Frage nichts gemein, welche sich in Folge der Hindernisse erhob, die bei der Bayerischen Zollstätte von Neuburg dem freien Transit des Getreides, welches für die Versorgung von Straßburg bestimmt ist, entgegen gesetzt wurden. Die Reklamation, welche die Regierung des Königs in dieser Beziehung einsandte, ist noch schwebend, und sie hat Grund, von der Billigkeit des Münchener Cabinets eine baldige und günstige Lösung zu erwarten.“

Das Ministerium des Handels hat die General-Berichte, welche die der Gesandtschaft nach China beigegebenen Abgeordneten des Handels erstattet haben, veröffentlicht. Sie bilden einen starken Band von 436 Seiten. Das Journal des Débats bemerkt dazu: „Indem die Regierung Abgeordnete des Handels nach China sendete, deren Untersuchungen zum Zwecke hatten, unsere Fabrikanten und unsere Rheder über die Größe ihrer Interessen und über die Aussichten auf Erfolg, welche jenes Land für ihre Unternehmungen darbieten könnte, aufzuklären, hat dieselbe ihre Pflicht erfüllt. Es ist jetzt Sache des Handels, die gesammelten Nachweisungen und die Bestimmungen des mit dem Chinesischen Reiche abgeschlossenen Vertrags zu benutzen. Wenn auch aus den Untersuchungen dieser Abgeordneten des Handels hervorgeht, daß wir Franzosen in China nur erst wenige Elemente zu Handelsgeschäften vorfinden, indem wir in China keinen Thee kaufen, da wir nur sehr wenig davon konsumiren, und keine Seide, da wir solche selbst erzeugen, so geht doch aus diesen Berichten hervor, daß für gewisse Arten von Baumwollwaaren, und insbesondere von Wollwaaren, eine Konkurrenz für uns nicht unmöglich ist, vorzüglich wenn diese Artikel direkt, das heißt, von uns selbst, eingeführt werden; denn bis jetzt sind die wenigen Geschäfte, welche wir mit China führen, beständig durch die Hände der Engländer oder auch der Amerikaner gegangen. Mit einem Worte, der Weg zum Verkehr mit China ist uns durchaus nicht verschlossen, und China wird immer mehr den Einfluß einer Berührung mit Europa empfinden, und seine Bevölkerung hat keinen Grund, unsere Flagge mit Feindseligkeit anzusehen. Aber die Bedingung dazu ist, daß wir unsere desfallsigen Versuche mit einer großen Mitwirkung von Kapital, mit beständigen Studien an Ort und Stelle über den Zustand des Marktes und mit einer großen Ausdauer in den Unternehmungen unterstützen; denn bei diesen entfernten und lange dauern den Geschäften ist es von der größten Wichtigkeit, es zu verstehen, die günstigen Gelegenheiten für den Verkauf und die Zurücksendungen zu ergreifen, oder dieselben abzuwarten.“

Spanien.

Madrid, den 12. Nov. Die Königin Christine hat das Ministerium jetzt ganz in ihrem Sinn und den Interessen der sich auf sie stützenden Französischen Partei gemäß vervollständigt. Ich sage ausdrücklich, die Königin Christine, denn sie denkt und lenkt, während ihre erlauchte Tochter sich darauf beschränkt, daß, was man ihr vorlegt, zu unterzeichnen.

Auch der General Narvaez hat sich dem Willen der Königin Christine fügen müssen. Sie befahl ihm, entweder den jüngeren General Concha sogleich wieder in sein Amt einzusetzen und dem älteren jede ihm beliebige Würde zu bewilligen, oder seine eigene Entlassung einzureichen. Wohl konnte die Königin Christine dem Herzoge von Valencia ankündigen, daß ihre Tochter sie ihm mit besonderer Bereitwilligkeit ausfertigen werde. Er fügte sich also, und heute verkündigt die Gaceta die Ernennung des bisherigen General-Capitains von Catalonien, Don Manuel de la Concha, zum Botschafter am Französischen Hofe. Auf diese Weise wird der dem Herzoge von Valencia so verhaßte General wenigstens aus Spanien entfernt.

Aus Rom erfahren wir unter dem 28sten, daß Herr Pacheco mehrere Besprechungen mit dem Cardinal-Staats-Secretair hatte. Da er aber sein Kreditiv als Botschafter dem Papste noch nicht übergeben konnte, so übte Herr Castillo y Ayensa noch fortwährend die Befugnisse als bevollmächtigter Minister aus.

Gestern traf die Post aus Catalonien sehr verspätet hier ein. Ein karlistisches Corps von etwa 250 Mann war in das Städtchen Bujaralaz (auf der

Heerstraße zwischen Saragossa und Fraga) eingebrungen und hatte ein dortiges Truppen-Depot aufgehoben. Ueberhaupt hat ein beträchtlicher Theil der Karlisten sich von Catalonien nach Aragonien gewandt, seitdem der General Concha seine Streitkräfte vorzugsweise nach dem Norden jener Provinz richtete.

S c h w e i z.

Mit Bezug auf die gegenwärtige Lage des Kantons Freiburg sagt die „Basler Zeitung“ in einem längeren Artikel: „Blicken wir nun auf den Jammer des Freiburgerischen Volkes. Dieser schlichte, gute, unverdorrene Volksstamm vertraut seinen geistlichen und weltlichen Führern, wird durch dieselben zum Kampfe auf Tod und Leben für seine Freiheit und seine Religion aufgefordert, und dann im entscheidenden Augenblick im Stiche gelassen. So wird eine edle sittliche Kraft, das Vertrauen, in der Seele des Volkes gemordet, und dasselbe in einen Abgrund von Unglück hineingestürzt. Wird etwa die Aufklärung dadurch gewinnen? Nein, an der Stelle des Vertrauens fällt blinde Wuth die Seele und macht sich bereits durch Verbrechen und Grausamkeiten an eidgenössischen Truppen Luft. Folgen davon sind verstärkte Okkupation und vermehrte Strenge, welche selbst wieder den Grimm steigern dürften. Man hat Freiburg vom Sonderbund abgelöst, aber man wird vielleicht genöthigt sein, diesen Mißstand wie eine eroberte Provinz zu behandeln, und eine Erbitterung zu pflanzen, die Generationen durch lebendig bleiben wird!“

Am 16. Nov. hat Oberst Milliet folgenden Tagesbefehl erlassen: „Grobe Unordnungen sind gestern begangen worden, Böswilligkeit hat sie übertrieben, aber es ist leider nur zu wahr, daß die Befehle der Tagfagung, des Generals und die meinigen, nicht beachtet worden sind. Soldaten der ersten Division, Euch klage ich nicht an; als es sich darum handelte, die durch andere gestörte Ordnung herzustellen, waret Ihr bereit, mich zu unterstützen; Ihr wißt, daß die Ehre des Soldaten die Ehre der Armee, und daß die Ehre der Armee die Nationalehre ist, daß alles, was diese verletzt, auf die Armee und ihre Führer zurückfällt. Ihr wißt es, wenn man die Gefühle und die Ueberzeugungen eines braven und edlen Volkes verletzt, so heilt man nicht seine Wunden, die wir, seine Freunde und Eidgenossen, aus ganzem Herzen zu heilen wünschen. Soldaten der ersten Division, so lange Ihr nur Euren eigenen Herzen folget, so werdet Ihr rein bleiben von solcher Beschuldigung. Verschleßt also Euer Ohr jenen falschen Freunden, die zur Befriedigung ihrer Leidenschaften die Armee kompromittiren möchten, um sie zum Instrument ihres persönlichen Hasses zu machen, höret nicht auf sie, und wenn sie Euch eine schlechte Handlung zumuthen, entreißt ihnen das eidgenössische Armband, dessen sie nicht würdig sind. Verhaftet und übergebt der Wache jeden Nichtmilitär, der Euch zumuthet, Eigenthum oder Personen anzugreifen. Die Gerechtigkeit wird über ihn walten; lößt dem Volke von Freiburg wieder Vertrauen ein, rechtfertigt die Anklagen nicht, deren Gegenstand Ihr seid. Freiburg ist unter dem Schutze der Eidgenossenschaft und der Armee; ich erkläre kraft der mir übertragenen Vollmachten, daß die Zeit der Milde vorüber ist, und daß jede zur Armee gehörige Person, die irgendwie ihre Pflicht verletzt, nach der Strenge der Gesetze bestraft werden wird. Ich mache die Chefs der Korps verantwortlich für die Handlungen der ihnen untergebenen Militärs und ich werde die Namen aller Schuldigen durch Tagesbefehl bekannt machen.“

An den Kirchthüren wurde am 15. Nov. folgende Consigne angeschlagen: Sauvegarde für die Kirchen, die Klöster, die Gegenstände des Kultus, die Spitäler, die Sicherheit der Personen und des Eigenthums. Der Postchef ist aufs strengste angewiesen, Militärs, die sich das mindeste Dawiderhandeln gegen die Sauvegarde erlauben würden, unverzüglich anhalten und auf das Plazbureau Freiburg führen zu lassen, damit sie eingesperrt und vor ein eidgenössisches Kriegsgericht gestellt werden, um durch dasselbe nach Strenge der eidgenössischen Gesetze behandelt zu werden.

Zürich, den 19. Nov. Eine gründliche Pacifikation der Schweiz ist nur dadurch möglich, daß die Jesuitenpartei unschädlich gemacht wird. Dies geschieht zunächst durch Entfernung aller Jesuiten aus der Schweiz. Die Jesuiten im Frack verlieren dadurch ihre Stütze; verdorren werden sie, wie die vom Stamme getrennten Zweige eines Stammes. Daß aber die Jesuiten nicht bald verumumt wieder einschleichen in die Schweiz, ist es erforderlich, daß in den Kantonen, in welchen das Jesuitenthum seinen Hauptsitz aufgeschlagen hat, die Männer, welche die Schweiz dieser ausländischen Macht verkaufen wollten, von allen öffentlichen Stellen entfernt werden. Wahrlich eine gelinde Strafe für Rebellen und Hochverräter, für die, welche die Tagfagung dazu zwangen 80,000 Mann unter die Waffen zu rufen! Wahrlich eine gelinde Strafe für das vergossene Blut und die ungeheuren Geldopfer! — Die Schwyzer haben in der vorletzten Nacht auch die Sihlbrücke bei Hütten verbrannt.

Zürich. — An der Grenze gegen die Kantone Schwyz und Zug wird von den Vorposten täglich auf einander geschossen. Das Feuer ist wegen zu großer Entfernung meistens wirkungslos. Den 15. November nahmen die gegenseitigen Neckereien einen etwas ernstlicheren Charakter an; die Schwyzer hatten mehr Leute als früher. Von Resultaten irgend einer Art ist keine Rede; bestimmt wird nur behauptet, daß auf Schwyzerischer Seite ein Offizier fiel.

Ghur, den 18. Nov. Durch eine Staffette geht so eben die Nachricht hier ein, daß die Urner gestern Nachmittags wieder in den Kanton Tessin eingebrochen seien und sämtliche Tessiner Truppen (es heißt 4 bis 5 Bataillone) aus Airolo vertrieben und das Livinenthal hinab geschlagen haben bis zum Dazio grande (Zollhaus, wo der Tessinstrom mit gewaltigem Wellenaufbruch die Felsen des riesigen Platiser durchbricht; die Straße abwärts läuft durch einen graufenden Schlund über drei Brücken). Die Tessiner Regierung hat deshalb die Graubündnerische

um schnelle Hilfe angerufen. — Die Straße über den Splügen ist fortwährend offen, der Verkehr von Mailand, Genua etc. her an den Bodensee also durchaus im gewöhnlichen Gange, da die östliche Schweiz von dem Bürgerkriege unberührt blieb.

Freiburg, den 18. Nov. Gestern Nachmittag ist die gesammte eidgen. Garnison ausgerückt. Die beiden Landstürmer, welche zwei eidgen. Posten erschossen, sind ertappt, und werden vom Rücken aus fusilirt. — Schultheiß Journier, Graf Alphons Diesbach und Fürspr. Büllleret sind verhaftet worden. Maillardoz hat die Freundschaft eines Waadtländischen Offiziers angesprochen, weil ihm seine eigenen Soldaten nach dem Leben trachten; der Waadtländer nahm ihn in sein Zimmer auf und behielt ihn am 16. den ganzen Tag darin; am Abend war aber Maillardoz daraus verschwunden, ohne ihm ein Wort zurückzulassen.

Freiburg, den 19. Nov. Der Grund, warum man noch so viele Jesuitenpapiere erbeuten konnte, ist gefunden: die frommen Väter waren selbst noch da. Gestern Abend meldeten sich deren fünf und zwanzig aus ihrem bisherigen Versteck beim Bischof Marilley, und baten um militärischen Schutz. Der Kommandant Milliet schlug ihn ab. Darauf wandten sie sich an die eidgen. Repräsentanten, von denen sie an die provisorische Regierung gewiesen wurden. Diese beschloß sofort die Ausweisung der Jesuiten und den ungefäulsten Vollzug dieses Beschlusses. Demzufolge werden heute Abend um 7 Uhr die 25 Jesuiten unter militärischer Eskorte über die Grenze des Kantons Freiburg*) und nach Neuenburg gebracht.

Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Bern. — Ueber das Vorrücken der eidgenössischen Truppen gegen Luzern weiß man hier wenig Zuverlässiges. Man vermuthet allgemein, die Stadt Luzern solle nach Dufour's Plane nicht von der Nordseite her, wo sie durch den Gütsch gedeckt ist, sondern von Osten durch die durch den Kanton Zug vorbringenden östlichen Schweizer-Bataillone angegriffen werden. Man will jetzt in Bern bestimmt wissen, daß der Luzerner Große Rath mit 3 Stimmen Mehrheit beschloßen habe, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Offizielle Nachrichten über diesen Beschluß sind jedoch keine vorhanden.

Zürich. — Gerüchweise haben wir so eben (20. Nov.) erfahren, daß gestern Nachts die Zuger und Schwyzer, vollständig ausgerüstet, einen Ausfall gegen Knonau gemacht haben, wo einzig das Bataillon Brunner mit einer Kanone gelegen. Erstere seien jedoch zurückgeschlagen und von den Zürichern bis in das nächste Zugerische Dorf Steinhäusern verfolgt worden, wo sie sich festgesetzt haben. Da jedoch aus den Häusern auf sie geschossen wurde, sei ein Haus in Brand gesteckt worden.

So eben (20. Nov.) verlautet, daß die in der Gegend von Richtersweil einquartierten Truppen gegen den Kanton Zug vorgerückt seien. Es soll bereits zu einem Kampfe gekommen sein; jedenfalls will man in der Nähe öfteres Schießen vernehmen.

Seit mehreren Stunden (20. November) hört man von jenseits des Albis, entweder in der Gegend von Zug oder gegen das freie Amt hin, Kanonendonner und Klein-Gewehrfeuer. Bis zur Stunde ist aber etwas Näheres nicht bekannt. Leute die vom Metliberg herabgekommen sind, behaupten, schon um 2 Uhr Schüsse gehört zu haben. Allen Berichten nach wird der Angriff auf Luzern und Schwyz nun angefangen werden.

Basel. — Es ist wieder eine Abtheilung Jesuiten-Zöglinge von Freiburg, etwa zwanzig, in Basel angekommen.

Es scheint, daß heute (21. November) früh ernstliche Ausritte auf dem Kriegsschauplatze vorgefallen seien, denn glaubwürdige Personen, die auf den Höhen des Jura wohnen, versichern, diesen Morgen drei Uhr in der Gegend von St. Urban eine heftige Kanonade und Sturmkläuten gehört zu haben. Jedenfalls ist zu erwarten, daß nun auf dem Hauptpunkte entscheidende Schritte geschehen.

Generat Dufour soll gestern sein Hauptquartier an der Kreuzstraße bei Zofingen gehabt haben.

I t a l i e n.

Florenz, den 13. November. Die heutige Zeitung schreibt: „Die Befestigung Livizzano's hat alle Toscanischen Herzen bewegt, hat in allen das Gefühl der Entrüstung und den Willen rege gemacht, alle Opfer zu bringen, um die Invasion nöthigenfalls zurückzutreiben. Die Gemeinde Livorno hatte schon im Oktober sich zu allem bereit erklärt, um die Integrität des Gebietes, die Ehre des Fürsten und des Staates zu wahren. Am 10. November hat sie dieses edle Beispiel wiederholt durch folgenden Beschluß: Die Mitglieder der Stadtbehörde der Gemeinde Livorno, höchlich überrascht und schmerzlich bewegt durch die Befestigung Livizzano's von Seiten der Modenesischen Truppen, und in Besorgniß, es möchte Pontremoli und dem Rest der Lunigiana ein gleiches Schicksal bevorstehen, macher sich vor dem Thron zu Dolmetschern der Wünsche, welche in Wort und Schrift von dem größten Theil der Bevölkerung geäußert wurden, indem sie dem Großherzog vorstellten, daß Magistrat und Bürgerschaft freudig den Akten zustimmen, durch welche die Königl. Regierung der bedrohten Integrität Toscanas Achtung verschaffen zu wollen erklärt hat, und zu Bekräftigung der Bestimmungen, welche sie in ihrer Protestation vom 16. Oktober ausgesprochen haben, erklären sie sich

*) Der Tagfagungsbeschluß wegen Jesuitenausweisung hat noch keine Exekutionskraft; deshalb können hier vor der Hand nur die Kantonsregierungen innerhalb ihrer Befugnisse (Kantonsalgrenze) handeln.

bereit und entschlossen, mit Aufopferung von Gut und Leben die Maßregeln zu verteidigen, welche die Regierung in ihrer Weisheit zum Heil des gemeinsamen Vaterlande und zur Rettung der Nationallehre ergreifen zu müssen glauben wird. Sie bitten den General Sproni, den interimistischen Gouverneur, dem Throne diese Wünsche und Anerbietungen vorzulegen."

Nach einem Berichte der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Rom vom 12. November hat die Audienz des Oesterreichischen Votscrafters beim Papste die Ueberreichung des Kaiserlichen Antwortschreibens auf das Handschreiben Pius IX. zum Zwecke gehabt. Man mag in Rom erwartet haben, daß in demselben auf die Ferrareser Angelegenheit direkter Bezug genommen werden möchte. Dies habe man weislich vermieden. Es scheint, daß man jetzt den in Wien stattgehabten Besprechungen die Lösung der Angelegenheit, welche nahe geglaubt wird, ausschließlich den obschwebenden diplomatischen Verhandlungen der Kaiserl. Votscraft in Rom überlassen zu wollen entschlossen sei.

Von den vielen über Graf Bresson's Lebensende umlaufenden Gerüchten ist die eine Thatsache bemerkenswerth, daß die Dienerschaft an Selbstmord nicht zu glauben scheint. Das Mordinstrument sei nicht seines Bestes gewesen, der Schnitt sei vom Nacken aus nach der linken Seite hin geführt worden, hätte also mit der linken Hand geschehen müssen, was sich nicht gut voraussetzen ließe. Endlich soll die Nachricht, der Graf habe den ganzen Tag über Migraine geklagt, falsch sein, obwohl sie das Giornale delle due Sicilie beibringt. (N. 3.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

London, den 16. Nov. (V. H.) Die mit der „Cambria“ eingegangenen New-Yorker Nachrichten, die bis zum 31. Oktober reichen, bringen weder aus den Vereinigten Staaten selbst, noch vom Kriegsschauplatz Mittheilungen von besonderem Interesse. Aus Mexiko sind gar keine Berichte neueren Datums eingetroffen, aus Vera Cruz gehen dagegen die Nachrichten bis zum 14. Oktober. Die Communicationen zwischen der Hauptstadt und Vera Cruz sind daher noch immer unterbrochen, und man glaubte auch in Vera Cruz, daß General Lane, der mit 2000 Mann von Vera Cruz aufgebrochen war und sich, wie schon berichtet, am 30. September in Jalapa mit dem Obersten Lally vereinigt hatte, um die aus Puebla vertriebene Amerikanische Garnison zu restauriren und dann den General Scott in Mexiko zu verstärken, sein Vorhaben nicht, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, werde ausführen können. Von Santana weiß man noch immer nicht mit Gewißheit, wohin er sich gewendet hat; die Streitkräfte des General Scott in Mexiko selbst werden auf nur 7000 Mann angegeben. Seit Monaten nun hat die Regierung in Washington von dem Ober-Befehlshaber ihres Heeres keine Depeschen erhalten und befindet sich daher außer Stande, bei ihren gegen Mexiko ferner zu treffenden Maßregeln die Ansichten und Berichte des Generals zu Rathe zu ziehen. Nichtsdestoweniger scheint der weitere Operationsplan des Herrn Polk schon fix und fertig zu sein. Die Washington Union, die für das Organ des Präsidenten gilt, spricht sich in einer ihrer neuesten Nummern ziemlich unweideutig darüber aus. Von der Annahme ausgehend, daß die Friedens-Vorschläge, welche Herr Trist den Mexikanern gemacht hat, von dem Volke in den Vereinigten Staaten vollkommen gebilligt und den Umständen durchaus angemessen erachtet werden, und daß demnach die Verwerfung derselben von Seiten Mexiko's eine neue Beleidigung der Vereinigten Staaten sei und eine Verschärfung der Friedensbedingungen zur Folge haben müsse, stellt sie es als das Resultat der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten vorherrschenden Ueberzeugung dar: erstens, daß der nächste Antrag auf den Frieden von Mexiko ausgehen müsse (das scheint die Nachricht von der Abberufung des Herrn Trist zu bestätigen); zweitens, daß der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis Mexiko um Frieden bittet und den Vereinigten Staaten Entschädigung für das erlittene

Unrecht und die gehaltenen Verluste gesichert sei (damit werden also die bisherigen Entschädigungs-Anerbieten für die begehrten Gebiets-Abtretungen zurückgenommen); endlich drittens, daß der Krieg fortan auf Kosten Mexiko's selbst geführt werde, das Land mit Contributionen heimgesucht, das Kriegsgesetz in allen Provinzen und Städten eingeführt und das Guerilla-System mit aller Strenge ausgerottet werden müsse, dadurch, daß man die Guerillas für Räuber erkläre. Die Washington Union meint, das seien die einzigen Mittel, den Krieg zu einem baldigen und sicheren Ende zu führen, und es fragt sich nun nur, ob der Kongreß, der zu Anfang des Dezember zusammentritt, die nöthigen Gelder bewilligt, welche erforderlich sein werden, um das Heer auf einen solchen Fuß zu bringen, daß es sich mit Erfolg auf einen Vertilgungskampf mit den Mexikanern einlassen kann, denn einen solchen Charakter würde der Krieg annehmen, wenn er nach dem Plane der Union weitergeführt werden sollte. Gewinnen die Whigs die Oberhand im Kongresse, worauf sie mit einigem Grunde zu rechnen scheinen, so wird das Kabinet sich zu einer bedeutenden Modification seines Operationsplanes verstehen müssen, denn die Whigs, welche dem Kriege mit Mexiko von Anfang nicht geneigt waren und wenigstens, so weit derselbe gleich von vornherein als Eroberungs-Krieg von Seiten der demokratischen Partei aufgefaßt worden ist, demselben, und gewiß mit Fug und Recht, den Charakter der Rechtmäßigkeit durchaus bestreiten, werden zwar nichts thun können, was den theuer erkauften Ruhm der Amerikanischen Waffen schmälern könnte, gewiß aber eine Veranlassung zu neuen Friedens-Anträgen von Seiten der Vereinigten Staaten aufzufinden, jedenfalls aber zu verhindern wissen, daß der Krieg den mörderischen Charakter erhalte, den er erhalten müßte, wenn die von der Union angegebenen Projekte in ihrer ganzen Ausdehnung zur Ausführung gebracht würden.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Wegen der im Königreich Polen, nahe an der Grenze unseres Verwaltungs-Bezirks, ausgebrochenen Rinderpest, hatte die Königl. Regierung sich veranlaßt gesehen, auf Grund des §. 3. des Gesetzes vom 27. März 1836 unterm 14. September c. eine strengere Grenzsperrung anzuordnen; sie hat jedoch nach vorgängiger genauer sachverständiger Untersuchung über den Stand und den Gang dieser Seuche unterm 14ten v. Mts. nachgegeben, daß für jetzt noch Rauchfütter auf der Warthe und an den nördlich dieses Flusses belegenen Zollstellen, nämlich bei Borzykow und Strzalkowo, und Schweine und Schaaf, welche jedoch in Gegenwart eines Polizeibeamten zuvor der vorschriftsmäßigen Schwemmung und Reinigung zu unterwerfen sind, ebenfalls bei gedachten Zollstellen eingeführt werden dürfen. Der Handel mit Polen ist im vergangenen Sommer ziemlich lebhaft gewesen; insbesondere sind Schweine, Schaaf, Pferde, Wolle und Getreide eingeführt worden. Die vorerwähnten Sperrmaßregeln zur Verhinderung einer Einschleppung der Rinderpest haben indessen diesem Handel einigen Eintrag gethan. — Allgemein wird gewünscht, daß die von Sr. Majestät dem Könige unterm 23. April c. erlassene Allerhöchste Ordre, betreffend die Vorkauferei auf den Wochenmärkten, mindestens noch bis zum 1. Oktober k. J. ausgedehnt werden möge, um einer künstlichen Steigerung der Preise der ersten Lebensbedürfnisse entgegenzuwirken, auf welche das Treiben der Aufkäufer und Zwischenhändler in den Städten des Reg.-Bez. Posen mehr als irgend wo einen äußerst nachtheiligen Einfluß ausübt. — Der Brückenbau über die Warthe bei Bronke Seitens der Stargardt-Posener Eisenbahn-Gesellschaft ist so gut als beendet, indem nur noch die Verzierungen und die Geländer fehlen. Die Baubeamten hoffen, daß schon gegen Weihnachten die Bahn von Stettin aus bis Bronke wird in Betrieb gesetzt werden können. Auch in der Nähe der hiesigen Stadt sind die Erdarbeiten fertig, jedoch soll die ganze Bahn erst zum 1. Juli k. J. zum Befahren vollendet sein.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen. Erste Abtheil. Den 10ten September 1847.

Das Grundstück des Tischlermeisters Andreas Ackermann sub No. 65. der Vorstadt Fischerei zu Posen, abgeschätzt auf 6758 Nthlr. 20 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5ten Mai 1848 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Die durch die Allerhöchste Verordnung vom 15ten April 1842 zum ferneren Beitritt zum hiesigen landwirtschaftlichen Kreditverbande gestattete fünfjährige Zeit ist bereits abgelaufen, auch sind Anträge auf Revision der Taxen und Bewilligung nachträglicher Darlehne nicht mehr zulässig, und müssen diejenigen Gutsbesitzer, welche bereits Pfandbriefs-Darlehne nachgesucht, solche aber noch nicht erhalten, spätestens bis Weihnachten d. J. die Hindernisse, welche der Bewilligung und Eintragung der Pfandbriefe entgegenstehen, wenigstens so weit beseitigen, daß nach einer darüber besonders beizubringenden Bescheinigung der Hypotheken-Zustand des Guts zur Eintragung von Pfandbriefen vollständig vorbereitet ist, da sie sonst für immer von der Theilnahme an dem Verbande ausgeschlossen

bleiben sollen, und es findet eine Ausnahme hiervon nur allein für den Fall statt, wenn zuvor den vorstehenden Erfordernissen genügt ist, aber dennoch die Ausfertigung und Eintragung der Pfandbriefe lediglich deshalb, weil das Torgeschäft noch nicht beendigt worden, bis zur erwähnten Frist nicht hat stattfinden können.

Posen den 21. September 1847. Provinzial-Landschafts-Direktion.

Auf der Herrschaft Piotrowo, 1 Meile von Posen, ½ Meile von der Warthe, sollen 3073 Stück Sägeblöcke, Stark-, Mittel- und Klein-Bauholz, so wie Eichen und Birken circa 135 Morgen, so wie auf einer andern Fläche 300 Stück extra starke Hölzer auf den 13ten December a. c. öffentlich versteigert werden. Die Taxe und Tax-Bedingungen sind beim Beamten in Piotrowo zu ersehen und werden die Hölzer von demselben angezeigt werden. Der Zuschlag erfolgt um 4 Uhr Nachmittags, so bald das Gebot die Taxe erreicht. Käufer, die darauf reflektiren, werden hierdurch eingeladen, sich am Bietungstermine einzufinden.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfiehlt in allen Nummern und Breiten die Fabrik von Wilhelm Landwehr in Berlin.

Französische Mühlensteine (eigener Fabrik)

nach Englischem Systeme konstruirt, so wie alle Sorten Deutsche Mühlensteine empfiehlt

Carl Goldammer in Berlin, Neue Königsstraße 26.

Von der Frankfurter Messe retournirt, empfehle ich einem geehrten Publikum eine Auswahl in Französischen Porzellanen, bestehend in Kuchen-Zellern, Salatieren, Obstförcchen, Blumen-Basen, Kaffe- und Thee-Servicen, viertheiligen Cabarets, Dessert-Zellern, so wie auch ein Sortiment schöner Ripp-Figuren, zu billigen Preisen.

S. Kantrowicz jun., Wilhelms-Strasse Nr. 21. Hôtel de Dresde.

Am Markt No. 94. ist der große Laden, nebst daran stoßendem heizbarem Zimmer, worin gegenwärtig ein Leinwandgeschäft ist, von Ostern 1848 ab zu vermietthen. — Auch sind dazu nöthigenfalls große Keller und Remisen.

Rudolf Baumann.

Die so sehr beliebte Bielefelder **Kreas- und Leder-Leinwand** ist wiederum in großer Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen vorräthig in
L. Munk's Modewaarenhandlung, Markt No. 88. eine Treppe hoch.

Das Geschäfts-Lokal der **Gothaer Feuerversicherungs-Bank** befindet sich **Capieha-Platz No. 3.**, und ist täglich von 7½ Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.
 Die Agentur der Bank:
Carl Müller & Comp.

Borussia.
 Versicherungen gegen Feuersgefahr zu den billigsten und zugleich festen Prämiensätzen werden durch den unterzeichneten **Haupt-Agenten**, wie ebenfalls durch den **Special-Agenten Herrn Simon Cohn**, Gerberstrasse No. 43., angenommen und jede beliebige Auskunft gratis ertheilt.
Benoni Kaskel, Breitestrasse No. 22.

Die Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt
 versichert zu billigen und festen Prämiensätzen durch ihren Agenten
Eduard Mamroth,
 Pl. Gerberstraße No. 12.

- Bekanntmachung.**
 Zum Bau der 3 neuen großen Kluthbrücken im Warthethale vor Schrimm werden folgende Baumaterialien gebraucht:
- 1) 180 Stämme Kiefern Rundholz in den vorgeschriebenen Längen von 36 bis 50 Fuß, resp. 13 und 12 Zoll am Zopfende stark ohne Borke gemessen;
 - 2) 5686 laufende Fuß geschnittene Kieferne Hölzer von verschiedenen Längen und von 10 bis 13 Zoll Stärke;
 - 3) 3276 laufende Fuß geschnittene eichene Hölzer von verschiedenen Längen und Stärken;
 - 4) 8255 □ Fuß Kieferne Bohlen à 13 Fuß lang, 4 Zoll stark;
 - 5) 7464 □ Fuß Kieferne Bohlen in verschiedenen Längen, 2 Zoll stark;
 - 6) 9250 □ Fuß eichene Belagsbohlen in Längen von 13½ Fuß und 4 Zoll stark;
 - 7) 264 □ Fuß eichene Bohlen à 13½ Fuß lang 3 Zoll stark;
 - 8) 3320 laufende Fuß eichene Bohlen 2 Zoll stark, können verschiedene Längen, müssen aber durchaus 14 Zoll Breite haben;
 - 9) 3320 laufende Fuß eichene Latten von verschiedenen Längen, 2 Zoll breit, 1½ Zoll stark, und
 - 10) 350 Tonnen frischgebrannten Rüdersdorfer Steinkalk.

Die Lieferungen sollen im Wege der schriftlichen Submission an die Mindestfordernden ausgethan werden.

Bedingungen und specielle Verzeichnisse von den Holzmaterialien etc. können bei dem Herrn Baukonduktor Seyer zu Schrimm eingesehen oder Abschriften gegen Erlegung der Copialien in Empfang genommen werden. Dieselben müssen genau befolgt und eingehalten werden, weshalb hierauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten schriftlich versiegelt und unter Vermerk
 „Materialien-Lieferung zum Schrimmer Kluth-Brückenbau“,
 unter der Adresse des Unterzeichneten bis Montag den 6ten December c. Abends 4 Uhr einreichen. Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.
 Posen, den 19. November 1847.
 Der Wegebau-Inspektor Lange.

Aus meiner im Garten auf Columbia befindlichen Baumschule werden mir von Zeit zu Zeit Obst- so wie Kastanienbäume gestohlen. Ich richte hiermit die Bitte an alle Gutgesinnten, bei Ankauf von dergleichen Bäumen strenge zu Werke gehen zu wollen, und so mir zur Ermittlung des Thäters behülflich zu sein.
 A. Schumann.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
 versichert zu soliden Prämien Gegenstände aller Art durch den Haupt-Agenten
Herrmann Moritz,
 Friedrichstraße No. 1.

Friedrichstraße No. 18. ist die erste Etage mit oder ohne Stalung vom 1sten April k. J. ab zu vermieten.
 F. W. Gräß.

Alt, kernig, trockenes Kiefern-Bäckerholz verkaufe ich mit 4 Rthlr., im Ganzen noch billiger.
 Jacob Adolph, Graben No. 10.

Neue Cath. = **Pflaumen**, gr. Elb. Neunaugen, 1 Egr. pro Stück, fr. Sardinen in Del, fetten ger. Weser-Lachs, ächte Italien. Makaroni's in allen Gattungen, das Pfd. 7½ Egr., und fr. Pfundbisen hat erhalten

J. Ephraim,
 Wasserstraße No. 2.

Von ächtem Emmenthaler Schweizer-, Holländischen, Kränter-, Parmesan-, Danziger Niederunger-, ächtem Limburger- und bestem Limb. Sahn-Käse erhielt neue Zusendungen und offerirt billigst

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Große Oderbruch-Gerste offeriren
 D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Unterzeichnete weisen gutes Bairisches Bier nach
 Baumert & Rab Silber.

Heute Sonnabend den 27sten November:
Frische Wurst mit Schmorkohl, wozu ergebenst einladet
 Theodor Barteldt,
 Tauben- und Jesuitenstraßen-Ecke.

Heute Sonnabend den 27sten November c. für die Mitglieder des „geselligen Vereins im Logenhaus“ Kränzchen mit Tanz.
 Die Direktion.

Apollo-Saal.
 Heute Sonnabend den 27. Nov.:
Großes Tanzvergnügen.
Entrée nur 2½ Egr. u. Tanzen frei bis 12 Uhr.
 Moritz Eichborn.

Antwort auf die „Nothwendige Widerlegung“ in dieser Zeitung No. 275.

Eingesandt aus Süd-Australien.
 C. Birtel versucht es, mich und die Herren Markiewicz und Schulz ohne gegründete Veranlassung öffentlich bloß zu stellen. Es diene ihm darauf zur Antwort, daß man ihm nur den wohlmeinenden Rath geben kann, achtbare Personen, die ihm nicht zu nahe treten, in Ruhe zu lassen, damit er sich nicht der Gefahr aussetze, wegen Beschimpfung zur Untersuchung und Strafe gezogen zu werden.
 Süd-Australien.
 Carl Ziegler.

Getreide-Marktpreise von Posen,
 den 26. November 1847.

	Preis				
	von		bis		
(Der Scheffel Preuß.)	Rußl.	Poln.	Rußl.	Poln.	
Weizen d. Schl. zu 16 Mds.	2	13	4	2	22
Roggen dito	1	18	11	1	23
Gerste	1	18	11	1	27
Hafer.	—	27	9	1	3
Buchweizen	1	14	5	1	23
Erbsen	1	23	4	2	11
Kartoffeln	—	20	—	—	24
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10

Namen der Kirchen.	Sonntag den 28ten November 1847 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 19ten bis 25ten November 1847 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	2	2	3	3	3
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler (Abendmahl)	—	2	1	2	1	2
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese	—	1	1	2	1	—
Den 27. November		= Miss. Graf 3 Uhr.	—	3	3	4	—
Domkirche	= Pön. Pluszczewski	= Mans. Prusinowski	5	4	—	2	1
Pfarrkirche	= Can. Z. Kilinski	—	—	—	2	3	2
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Protop	—	—	5	1	6	3
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Deutsch-Kath. Succursale	= Pr. Fromholz	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Pr. Tomaszewski	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Meißner	—	—	—	—	—	—

Summa. | 11 | 16 | 13 | 20 | 11